

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für anwärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszelle oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zentralbank“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 78.

Sonntag den 2. April 1899.

XVII. Jahrg.

Ostern.

Christenglaube ist seinem tiefsten Wesen nach Osterglaube. Osterglaube aber heißt die beseligende Gewißheit des Heils in Christo, die felsensichere Hoffnung auf unsere Erlösung durch den gekreuzigten und auferstandenen Gottesohn, auf ein künftiges Wohnen in Gottes Nähe, auf ein ewiges Leben in den reinen Höhen des Lichts, in schuld- und leidentrückten Erdenfernen. So ist die Jenseitigkeit ein kennzeichnender Zug des christlichen Glaubens. Der Christ weiß, daß er hier auf Erden keine bleibende Stätte hat.

Daraus aber ergibt sich für ihn mit innerer Nothwendigkeit auch eine eigenartige Stellung zu den Dingen des Diesseits. Der Christ, dem in der frohen Osterbotschaft ein unverlierbarer Schatz geworden, steht allem, was das Leben an Leid oder Freud zu bringen vermag, mit innerer Freiheit gegenüber. Die Dinge dieser Welt werden nicht Herr über ihn. Anders der Nicht-Christ; er bewegt sich mit all' seinen Gedanken und Empfindungen, mit all' seinen Bestrebungen und Wünschen ausschließlich im Bannkreise des Irdischen.

Hier ruht der Schlüssel für so manche weitreichende und tiefgreifende Erscheinung unserer Zeit. Wo ist die wurzelhafte Grundlage jener finstern Gewalten zu suchen, die in der Gegenwart eine vieltausendjährige Kultur mit Umsturz und Verderben bedrohen? Doch nirgendwo anders als in einer Weltanschauung vollendeter Diesseitigkeit. Alles, was das Wesen der Sozialdemokratie und des Anarchismus im tiefsten Grunde ausmacht, das athemlose Hasten und Drängen nach Genuß, wie der Haß und Meid gegen äußerlich besser gestellte Mitmenschen, ist doch nur emporgekeimt auf dem Boden einer Besinnung, die keinen anderen Maßstab des Irdischen kennt und in den Schranken dieses Lebens die Schranken alles überhaupt Erreichbaren zu sehen gewohnt ist.

Trotzdem aber wäre es gänzlich verkehrt, aus dem jenseitigen Zuge des Christenglaubens nunmehr zu folgern, das Christenthum dränge zur Weltflucht, zur Verachtung des Diesseits und zur Vernachlässigung unserer Berufs-Pflichten hin. Gerade das Gegenteil ist Wahrheit. Christenglaube müßte nicht Osterglaube sein, müßte nicht den Stempel froher und beseligender Hoffnung an sich

tragen, wollte er seine Bekenner zu einem Leben dürrer Thatenlosigkeit und unfruchtbarer Beschaulichkeit verurtheilen. An der Liebe zu Christus, dem Erlöser, entzündet sich vielmehr die werththätige Liebe zu den Mitmenschen, entzündet sich das begeisterte Streben, alle irdischen Verhältnisse mit dem Sauerteige des Christenthums zu durchdringen und zu Abbildern des Göttlichen zu gestalten.

Und Christi Nachfolger müssen zugleich Kämpfer Christi sein. Die Gemeinde der Gläubigen hat heutzutage einen schweren Stand. Schon ist es in einzelnen sozialdemokratisch besonders unterwühlten Gegenden dahin gekommen, daß ein christlich gesinnter Arbeiter von seinen Arbeitsgenossen förmlich in Acht und Bann gethan wird. Da gilt es erst recht, mit frohem Bekennermuth seine Stellung in der Welt zu behaupten und, allen Aufsechtungen zum Troste, das Banner christlichen Glaubens hochzuhalten. Nicht feige Weltflucht, nein, entschiedene, kampfesfreudige Weltbejahung fordert unser Christenglaube von uns.

So mag uns denn die Wiederkehr des Osterfestes mit neuem Muth und neuer Thatkraft stärken. Ein Christenberz darf nie verzagen. Der Widerschein jener höchsten Hoffnung, die wir hegen, soll vielmehr auch die irdischen Verhältnisse durchleuchten und durchwärmern. Nicht immer gradlinig schreitet die Geschichte fort, aber sie schreitet fort, und so wird sich denn auch jene trübe Schlammflut, die den Gang der Menschheits-Entwicklung in die niederen Anfänge kommunistischen Horden-Lebens zurückzudämmen sucht, über kurz oder lang machtlos brechen an den ewig gültigen Gesetzen göttlicher Welt-Ordnung, deren Weg immerdar durch Nacht zum Lichte führt.

Politische Tageschau.

Unruhen sind in Südschantung, China, ausgebrochen. Ein am 29. d. Mts. aus Tsintau in Berlin eingegangenes Telegramm meldet, daß Provokator Freinademetz in der Nähe von Tsimo gefangen genommen und geschlagen, das deutsche Detachement in Tzin zu seiner Befreiung ausgesandt sei. Nach Meldung vom 31. März ist die Befreiung des Provokators, der leicht verletzt ist, gelungen; Verstrafung der Schuldigen ist

eingeleitet. — Nachdem die Christenfeindlichen Unruhen in Südschantung neuerdings einen Charakter angenommen haben, der das Leben der dort thätigen deutschen Missionare und Ingenieure ernstlich bedroht erscheinen läßt, ist zum Schutze dieser Reichsangehörigen die Entsendung einer militärischen Expedition in die Aufbruchgegend von der kaiserlichen Regierung angeordnet worden. Die Expedition, aus der Besatzung von Tsintau entnommen, ist von dort am Vorg. S. M. S. „Gefion“ am 29. d. Mts. abgegangen. — Ferner meldet noch Reuters Bureau aus Tsintau, Mittwoch den 29. März: Der deutsche Offizier Hannemann, der Dragoman Mook und der Ingenieur Vorschulte wurden auf dem Wege nach Tschau-fu unweit dieser Stadt von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen. Es folgte ein Kampf, in dem mehrere Chinesen getödtet und verwundet wurden. Hannemann und seine Begleiter sind, sämmtlich wohlbehalten, in Tsintau wieder eingetroffen.

Vom Terrorismus der Sozialdemokraten wird aus Domsdorf folgender fast ungläubliche Fall berichtet: In voriger Woche unternahm drei etwa 16jährige Burschen aus Schilda eine ruchlose That an dem gleichalterigen K. deshalb, weil dieser ihrem Verlangen, die Arbeit auf der Grube „Bonise“ zu kündigen, nicht nachkam. Zuerst versuchten sie, wie das „Liebenw. Kreisblatt“ schreibt, ihr Opfer im sog. Fluther zu ertränken. Als dies nicht gelang, fesselten sie ihm die Hände und Füße und warfen ihn auf die Schienen der Domsdorf-Beuteritzer Grubenbahn. Wäre es dem K. nicht möglich geworden, sich unter fürchtbaren Anstrengungen zu befreien, und hätte der Kohlenzug nicht Verspätung gehabt, so wäre der Armste unrettbar verloren gewesen. Man sieht, wie die Lehre der Sozialdemokratie bei den jüngsten ihrer Anhänger Schule macht.

Das budget- und verfassungslöse Regime in Oesterreich dauert fort. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, ferner betr. die Befreiung des Staatsaufwandes bis zum 30. Juni d. J. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, gelang es dem Honvedminister Fejer-

vary, die schon lange gewünschte Artillerie für die Honvedarmee zu erhalten; doch sollen vorläufig nur vier Batterien errichtet werden.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag Vormittag die letzten Artikel des Finanzgesetzes an. Billaunt (Sozialist) verlas eine Erklärung, in welcher er feststellte, daß das Budget keinerlei Reform auf sozialem Gebiete aufweise. Darauf wurde das Budget in seiner Gesamtheit mit 464 gegen 46 Stimmen angenommen. — Major Marchand ist nach dem „Gaulois“ zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Demselben Blatt zufolge hat der Kreuzer „Alfas“ Befehl erhalten, am 15. April in Pischibuti zu sein, um die Expedition Marchands nach Frankreich zu überführen.

Eine Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose hat sich in Paris den politischen Ligen zugesellt. Die neue Liga, welche durchaus ernst genommen sein will, hat bereits unter Vorsitz des bekannten Klinikers Prof. Brouardel eine Sitzung abgehalten, in welcher über die Heranziehung privater Fürsorge für die Zwecke der Schwindsuchtbehandlung verhandelt wurde. Weitere Sitzungen in sämtlichen Arrondissements von Paris sollen folgen.

Die französische Deputirtenkammer hat sich bis zum 2. Mai vertagt, der Senat bis zum 9. Mai. — Der Untersuchungsrichter Fabre verfügte, daß Demaitre der Präsident und vier Mitglieder des Komitees der „Ligue de la patrie française“, sowie Baron Legoux, der Präsident der lebensärztlichen Komitees, vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen werden sollen. — Der „Figaro“ hat am Freitag die Veröffentlichung der Aktenstücke über die von der Kriminalkammer in der Revisionssache geführte Untersuchung begonnen. Diese Aktenstücke wurden in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren lediglich für die Mitglieder des Kassationshofes gedruckt. Die gestern veröffentlichten Dokumente betreffen die Untersuchung des Disziplinargerichtes gegen Esterhazy im Sommer 1898 und sind zumest bereits durch die Enthüllungen Esterhazy's bekannt. — Mehrere Blätter melden, im Ministerrath sei beschlossen worden, eine Untersuchung einzuleiten, um den Urheber der im „Figaro“ erschienenen Veröffentlichung der

Den neuen Beziehern der „Thorner Presse“ im nächsten Vierteljahr wird der Anfang des an dieser Stelle erscheinenden Romans von D. Elster: „Glück auf!“ auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Jetzt führte Ella ihren Bräutigam an den Tisch und zeigte ihm die Geschenke, welche für ihn bestimmt waren.

„Sieh nur, mein lieber Schab,“ sprach sie fröhlich lachend, „diesen Teppich habe ich für Deinen Schreibtisch bestimmt. Ja, ja, sieh' ihn Dir nur ordentlich an, jeden Stuch habe ich gemacht, da kannst Du sehen, wie fleißig ich gewesen bin.“

Frederigo war gerührt. Wie mußte sich Ella, sein kleines, ungeduldiges Vögelchen, bei dieser Arbeit abgemüht haben!

Tante Lore lächelte still vor sich hin, doch verrieth sie nicht, daß sie die Hauptarbeit gethan hatte.

„Ich schäme mich eigentlich,“ sagte Frederigo, indem er Ella's Hand zärtlich küßte, „daß ich Dir mit keinem größeren Geschenk begegnen kann. Sieh, hier diese Ohrringe habe ich für Dich bestimmt.“

Er reichte ihr ein zierliches Etuis, von dessen blauem Sammetkissen sich ein Paar Perlenohrringe prächtig abhob. Er staunt blickte er jedoch auf, als Ella in ein lautes Gelächter ausbrach, das den spöttischen Klang nicht verleugnen konnte.

„Ohrringe!“ rief sie lachend. „Aber, mein Gott, ich trage ja keine Ohrringe! Würdest Du denn das nicht einmal? Sieh her, ich habe ja nicht einmal Röcher in den Ohrläppchen.“

Sie hielt ihm spöttisch lächelnd ihr rosiges, kleines Ohr entgegen, und Frederigo bemerkte jetzt allerdings zum ersten Male, daß das Ohrläppchen garnicht durchbohrt war.

„Daran habe ich nicht gedacht,“ stammelte er verlegen, „ich glaubte, alle Damen tragen Ohrringe. In meiner Heimat wenigstens thun sie es. Aber könntest Du Dir nicht jetzt noch . . .“

„Die Ohrläppchen durchbohren lassen?! Nein, mein lieber Schab, daraus wird nichts. Ich liebe überhaupt die Ohrringe nicht.“

Sie schob das Etuis verächtlich bei Seite und beschäftigte sich mit dem neuen Kleide, welches ihr Papa von Gerson aus Berlin hatte kommen lassen. Sie war Frederigo ernstlich böse. Sie fand es unerhörte, daß er so wenig von ihren Gewohnheiten wußte und noch niemals gesehen hatte, daß sie keine Ohrringe trug. John Lee wäre sicherlich aufmerksamer gewesen, hatte er doch erst heute ihre kleinen, rosigen Ohrmuscheln bewundert und gemeint, diese rosigen Dehrchen seien viel zu hübsch, um durch Ohrringe verunstaltet zu werden. Sie hatte über die Schmeichelei herzlich lachen müssen und durchaus keinen Werth auf die Worte gelegt, jetzt aber erschienen sie ihr von größerer Bedeutung, denn sie bewiesen, wie genau John Lee sie kannte und beobachtete. Das schmeichelte ihrer Eitelkeit, während das Versehen Frederigo's sie tief kränkte.

„Ich werde die Ohrringe morgen umtauschen,“ sagte Frederigo kleinlaut. „Bitte, sag' mir, was Du Dir wünschst.“

„O bitte,“ entgegnete Ella schnippisch, „gib Dir keine Mühe, ich bin ja so reich beschenkt und vermisse durchaus nichts.“

Die weishevollte Stimmung des Weihnachtsabends war zerstört und wollte sich auch nicht wieder einstellen, als man sich zum Essen niedersezte und Tante Lore den duftenden Gänsebraten auf den Tisch stellte. Ella blieb verstimmt und schweigsam, Tante Lore senkte still in sich hinein, und der Major fand bei dem vortrefflichen Braten und dem guten Rothwein seine fröhliche Laune wieder. Frühzeitig trennte man sich. Ella behauptete, Kopfschmerzen zu haben. Der Major schlummerte gelangweilt in einer Ecke des Sophas ein, jedoch Frederigo bald aufstand und sich verabschiedete.

IX.

Langsam schritt Frederigo dem Hotel „Zur Krone“ zu, in dem er Wohnung genommen hatte. Er war mißgestimmt und mit sich selbst unzufrieden. Er schalt sich egoistisch, weil er Ella das Vergnügen in der Harmonie nicht gönnen wollte, und fand es jetzt in der That unaufmerksam und rücksichtslos, nicht darauf geachtet zu haben, daß Ella keine Ohrringe trug. Seine Braut hatte Recht, sich über diese seine Unaufmerksamkeit zu ärgern, alle anderen an seiner Stelle hätten sicherlich ein passenderes Geschenk ausgesucht. Aber sogleich morgen früh wollte er zu dem Juwelier gehen, um die Ohrringe umzutauschen. Er wollte etwas recht schönes und sinniges aussuchen, dann würde ja auch wohl Ella's

Liebenswürdigkeit zurückkehren. Den Bedacht, der sich ihm unwillkürlich aufdrängte, daß Ella ihre Gesinnung ihm gegenüber geändert habe, wies er, auf sich selbst erzürnt, zurück, denn er wollte und konnte sich nicht denken, daß er sich so in Ella's Charakter getäuscht haben sollte!

Ruhiger geworden erreichte er das Hotel, aus dessen Gastzimmer ihm laute Stimmen und fröhliches Gelächter entgegenklangen. Wer mochte heute am heiligen Abend, wo ein jeder entweder in seiner eigenen oder in einer befreundeten Familie weilte, hier im Gasthaus ein fröhliches Bechgelage halten? Frederigo öffnete die Thüre und erblickte einige seiner früheren Komilitonen, welche bei einem Glase Punsch Weihnachtsfeier hielten, da ihr Elternhaus zu weit entfernt war, um es für die kurze Zeit der Weihnachtsferien aufsuchen zu können. Meistens waren es Ausländer, welche sich um den mit kleinen, scherzhaften Geschenken aufgeputzten Weihnachtsbaum geschaart hatten. Auch John Lee saß an dem Tisch und schien einer der Lustigsten zu sein.

„Ah, Willkommen, Bravo!“ rief man dem Eintretenden entgegen. „Das hast Du recht gemacht, daß Du Deine alten Freunde nicht vergißt! Du sollst leben, altes Haus! Hier seh' Dich her und nimm das Glas zur Hand. — Es lebe die Freundschaft, es lebe die Liebe!“

Er wurde jubelnd von den alten Komilitonen umringt, die ihm die Hände und die Gläser entgegenstreckten.

Ehe er sich's versah, saß er in dem Kreise der fröhlichen Burschen. Nur einer hatte ihm die Hand nicht entgegengestreckt, John

Statt besonderer Meldung.
Heute morgens 6 1/2 Uhr erloschte ein sanfter Tod unsere innig-
geliebte Schwester und Schwägerin
Fräulein Selma du Rége
von ihrem schweren, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden.
Dresden den 30. März 1899.
Königlicher Gymnasial-Oberlehrer
Entz und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Für diejenigen Betriebe des
Bäcker- und Fleischer-Handwerks,
welche an Sonn- und Feiertagen für ihre
Kunden das Ausbacken der von
diesem bereiteteten Kuchen oder das
Braten von Fleisch besorgen,
wird gemäß der Anweisung über
die Sonntagsruhe im Gewerbe-
betriebe B. III § 24 c. 3 hierdurch
gekündigt, daß in jedem Betriebe
ein über 16 Jahre alter Arbeiter
mit jenen Arbeiten während
höchstens 3 Vormittagsstunden
über die unter Ziffer 1 a. o. frei-
gegebene Zeit von 10 Stunden
hinaus beschäftigt wird.
Thorn den 30. März 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Vierte Gemeindefschule
(Jakobs-Vorstadt).
Die Aufnahme neuer Kinder
findet
Mittwoch den 5. April
von 9-12 Uhr
im Schulhause statt. Von Kin-
dern, die noch keine Schule be-
sucht haben, ist der Geburts- u.
der Taufschein, von Evangelischen
auch der Taufschein vorzulegen.
Schüler.

Privatschule.
Anmeldungen kleiner Knaben und
Mädchen nehme jederzeit entgegen.
M. Ehm, gepr. Lehrerin,
Strobandstr. 16, part. I.

Bekanntmachung.
Im Kreise Gilm sollen die
folgenden Strecken als Kreis-
hauffen ausgehandelt werden:
1. die Strecke Dombrowitz-Damerau
gleich 9287 m,
2. die Strecke Bobwitz-Gr.-Lunau
gleich 2413 m,
3. die Strecke Dzialowo-Dombrowi-
zen gleich 2485 m.
Die Projekte und Kostenaus-
schläge, sowie die Submissionsbe-
dingungen liegen im Bureau des
Kreisausschusses zur Einsicht aus.
Anbietern, welche sich auch auf
eine einzelne der drei Strecken
beschränken können, sind dem
Kreis-Ausschuß
bis zum 29. April d. Jg.
mittags 12 Uhr
einzureichen. Die Ertheilung des
Zuschlages soll binnen 4 Wochen
nach diesem Termin erfolgen.
Für die Fertigstellung des
Planums wird der 1. November
1899 für die völlige Fertigstellung
des Baues der 1. Juli 1900 als
letzer Termin festgesetzt.
G. I. m. den 30. März 1899.
Der Kreis-Ausschuß.
Hoene.

Meinen geehrten Damen die ergebene
Anzeige, daß meine Wohnung sich jetzt
M o d e r,
Wilhelmstraße Nr. 11,
befindet. **Luise Hackbarth,**
Modistin.

Ruchführungen, Korrespondenzen, fünf-
männliches Rechnen und Kontor-
wissenschaften. Am 6. April beginnen
neue Kurse, besondere Ausbildung.
H. Baranowski,
Bedingungen in der Schreibwaren-
handlung B. Westphal zu erfragen.

Vom 1. April or. habe ich
eine General-Agentur der
„Wilhelma“ in Magdeburg,
Allgemeine
Versicherungs-Aktien-
Gesellschaft
übernommen.
Ludwig Wollenberg,
Albrechtstrasse 6.
Um mehrfach an mich ergangenen
Wünschen zu entsprechen, beabsichtige
ich einen
Privat-Unterrichts-Kursus
für kleine Mädchen und Knaben Mitte
April resp. Oktober auf der
Bromberger Vorstadt
(Nahe der Schulstraße)
zu eröffnen. Ständige Anmeldungen
baldigst erbeten.
Alma Kasko, Schulvorsteherin,
Altstäd. Markt 9, II.

Mittwoch den 5. April er.
von vorn. 10 Uhr ab
werde ich auf dem Gehöfte des
Baunternehmers **Carl Lango**
zu Schönsee
eine Parthie Mistzeug,
Rübel, Stangen, Leitern,
Kalkschlägen, aufgefangene
Spinde, Spindverzierungen
u. Lische, 8 Pferdege-
schirre, 10 Stk. Marmor-
platten für Nacht- u. Wasch-
tische, 8 Hobelbänke mit
dem zugehörigen Werk-
zeuge, 78 Schraubenzwin-
ger und -Nichte, 15 Stk.
Thürzwinger, 3 eiserne
Defen, 5 Leimtöpfe, 5 Stk.
eiserne Stühle, 5 Stk.
eiserne Bettgestelle, 4
eiserne Lische, 1 Kleider-
spind, 1 Parthie Holz-
schrauben, Sandpapier,
Bettgestellhaken, Schlösser,
Nägel, 1 Faß Del, 1 Par-
thie eiserne Bretter
Öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsbollwerk in Thorn.

10000 Mark
und ca. **6000 Mark**
erstere auch getheilt, à 4 1/2 % zu
vergeben.
G. Petrykowski, Neust. Markt 14, I.

S. Simon,
Elisabethstr. 9,
empfehlen
amerik. Ringäpfel à 60 Rp. Pf.
kaliforn. Birnen " 60 " "
ff. gem. Backobst " 60 " "
Sultan. Pfäulen " 30 " "
kaliforn. dito " 60 " "
kaliforn. Aprikosen " 80 " "
Prinellen " 80 " "
eigenem Preisel-
beeren " 40 " "
f. Schleswig-Hol-
stein. Tafel-Sonig " 60 " "

Bekanntmachung.
Am 4., 5., 6., 7. und 8. April
1899 findet täglich von 7 Uhr
vormittags bis zum Dunkelwerden
auf dem Hauptartillerie-Schießplatz
bei Thorn gefechtsmäßiges
Schießen mit scharfer Munition
statt.
Vor dem Betreten des Schieß-
platzes wird wegen der damit
verbundenen Lebensgefahr ge-
warnt.
Thorn den 22. März 1899.
Königliches Kommando des
Inf.-Regts. Nr. 176.

Alle Ofen,
Thüren, Fenster,
Schaufenster
und Ladhthüren
sollen wegen Abbruch des
Hauses Elisabethstraße 13
verkauft werden.
Verkaufstermin: **Dienstag**
den 4. April, Vormittag
10 1/2 Uhr, zwei Treppen.
H. Makowski, Seglerstr. 6.

18000 Mark
sehr sichere Hypothek auf ein
städliches Grundstück bei Johanni
zu cediren gesucht. Gef. Offerten
unter P 100 a. d. Geschäftsstelle
dieser Btg.
Für Schüler Pension
zu haben Schulmacherstraße 24, III.

Gesucht
bei hohem Gehalt von so-
balden gleich oder später, desgl.
Könnern mit 65 Thalern Lohn.
H. Makowski, Seglerstr. 6.

Das
grosse internationale
Volksfest
findet
vom 1. Osterfeiertage ab bis auf weiteres
im
Viktoria-Garten
statt.
Vertreten sind Schaulstellungen aller Art,
Karouffels.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt durch Spiel-
und Schießbuden.
Doppel-Concert.
Entree 10 Pf.

Volks Garten
(Inhaber: P. Schulz).
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich während des
Osterfestes
und folgende Tage
auf meinem grossen Garten-Terrain und
angrenzendem Gelände
eine gute, solide und hübsche Zusammenstellung von
Schaubuden
à la Dresdener Vogelwiese
arrangirt habe und mit dem heutigen Tage eröffne.
Indem ich mir erlaube, auf meine Plakate zu ver-
weisen, bitte ich, mein Unternehmen durch reichen Besuch
unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung
P. Schulz.

Grosse Geldlotterie
zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.
Ziehung un widerruflich am 7. und 8. April er.
Hauptgewinn **100000 Mark baar.**
Lose à 3,50 Mark sind noch zu haben.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Gardinen,
Portièren, Rouleauxstoffe,
Teppiche und Läuferstoffe
in größter Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Breitestr. 14. **S. David,** Breitestr. 14.

Zu Snowrazlaw
ein Laden und Nebenräume
(wornin z. B. Buchhandel u. Denderei),
der vorzüglichem Lage nach zu
jedem Geschäft geeignet, ist nebst
Wohnung per 1. Oktober er. zu
vermieten. Auch ist eventuell das
Grundstück (solider Neubau) mit der
noch darin befindlichen, gut einge-
führten Destillation käuflich zu haben.
Meheres bei G. Stampe,
Snowrazlaw, Friedrichstr. 35.

Artushof
empfiehlt zu jeder Zeit
fämmtliche Delikatessen der Saison
als:
Feinsten Beluga-Caviar (Malassol),
Pa. grosse holländ. Austern, frische Ostender Seezunge,
lebende Hummern etc.
Dejeuners, Dinners, Soupers
auf vorherige Bestellung in und außer dem Hause.
Weine
in bekannt vorzüglicher Qualität
aus den Weingrosshandlungen von
L. Dammann & Kordes und **Joh. Mich. Schwartz jun.**
Münchener Löwenbräu.
Helles Lagerbier
aus der Fürstl. Pless'schen Brauerei in Tichau.
Um freundlichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
mit Hochachtung
Hermann Martin.
Bestellungen auf Münchener Löwenbräu und helles
Lagerbier der Fürstl. Pless'schen Brauerei in Gebinden und
Kannen à 1 Ltr. werden am Buffet entgegengenommen.
Ausser dem Hause kostet
Löwenbräu 1/4 Ltr. 50 Pfg., 1/2 Ltr. 25 Pfg., 1/10 Ltr. 20 Pfg.,
2/10 Ltr. 15 Pfg.,
helles Lagerbier 1/4 Ltr. 40 Pfg., 1/2 Ltr. 20 Pfg.

Viktoria-Theater.
Gastspiel des Bromberger Stadttheater-Ensembles.
Sonntag den 2. April 1899:
Fuhrmann Henschel.
Novität! **Novität!**
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Montag den 3. April 1899:
Mathias Gollinger.
Novität! **Novität!**
Schauspiel in 4 Akten von O. Blumenthal u. W. Bernheim.
Anfang der Vorstellungen an beiden Feiertagen ausnahmsweise um
12 1/8 Uhr.
Dienstag den 4. April 1899:
Herr Senator.
Gastspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg
Anfang der Vorstellung um 8 Uhr.
Hochachtung
Berthold Sprotte,
Direktor.

Attraktionen
allerersten Ranges
à la
Wintergarten u. Apollo-
Theater Berlin
gastiren am ersten, zweiten
und dritten Osterfeiertag
im Schützenhaus.
An den beiden ersten Feiertagen
finden nachmittags und
abends Vorstellungen statt.
Beginn der
Nachmittags-Vorstellungen
3 1/2 Uhr.
Raffensöffnung 2 1/2 Uhr.
Zu diesen darf jeder
Erwachsene ein Kind unter
zehn Jahren frei einführen
und sind Billets hierfür nur
an der Kasse zu haben.
Beginn der
Abend-Vorstellungen
8 Uhr.
Raffensöffnung 7 Uhr.
Zuden Abend-Vorstellungen
sind Vorverkauf-Billets im
Schützenhaus erhältlich.
Platzpreise: Numm. Platz
1,00 Mk., Saalplatz 0,60 Mk.
Streng gegen ge-
wähltes Familien-Programm.

Thorner Rathskeller.
Jah. Carl Meyling,
empfiehlt
Pa. ausgesuchte Holländ.
Austern (direkter Bezug),
ferner:
frische Hummern,
bester, feinst. russ. Caviar,
frische Seezunge, Dander etc.,
Speisen und Getränke in
bester Güte.
Morgen:
Frische Ananas-Bowle.
Wiener Café, Mocker.
Am 1. u. 2. Osterfeiertag
nachmittags von 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik
im Saal
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Eintritt 10 Pf.

„Reichskrone“
Katharinenstraße 7.
Am 1. und 2. Osterfeiertag:
Frei-Concert
im neuen Saale.
Empfehle vorzügliches helles
Lager- und Bockbier vom Fab.
Kluge.
Gasthaus Rudak.
Zweiten Osterfeiertag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
F. Tows.
Hierzu zwei Beilagen und
Wählkarte auf Wahllokal.

Grütmühlenteich.
An jedem Sonn- und Feiertag:
Familienkränzchen.
R. Roeder.
Fehl. m. Zimm., nach vorn, von sofort
zu vermieten Bräckenstr. 8, 2 Et.

Ostern.

Es geht ein wonnevolles Wehen Durch die Natur — der Winter flieht, Aus Himmelshöh'n vom Auerfischen Tönt froh der Lerche Jubellied.

Fürst Bismarck.

geb. 1. April 1815.

Durch lange Jahre war der 1. April ein nationaler Festtag: Ganz Deutschland feierte den Geburtstag seines größten Sohnes, und heisse Segenswünsche strömten aus aller Herzen zum Himmel für den Helden, auf den alles zurückführt, was groß und herrliches dem deutschen Vaterlande im letzten Drittel dieses Jahrhunderts widerfahren ist.

Ein englischer Schriftsteller hat einmal gesagt: „Fürst Bismarck wird, so lange er lebt, zu den nationalen Einrichtungen gehören.“ Das Wort trifft zu, auch über sein Grab hinaus; denn der Neugebaltene Deutschlands war das getreueste Abbild des Deutschen in höchster Vollendung; er ist und wird bleiben die mächtigste Idealgestalt des deutschen Volksgeistes.

Die deutsche Geschichte zählt bedeutende, ihre Zeit überlebende Männer in reicher Zahl und Mannigfaltigkeit, aber nur wenige gewahren annähernd den Maßstab, um die Größe eines Bismarck zu messen, der die Riesenkraft hatte, sein aneinander strebendes Volk auf den Weg der nationalen Selbstständigkeit zu drängen, der mit machtvoller Faust an das Thor des Ruffhäufers schlug, daß es mit ehernem Klange aufsprang, damit der Kaisergedanke, der langentlafene, daraus hervortreten konnte in Waffenpracht und leuchtender Majestät.

Fürst Bismarck war der Lehmeister einer wahrhaft deutschen Politik. Er hat gezeigt, daß nur Völker mit nationalem Selbstgefühl und gesundem Eigennutz ein sicheres Dasein und eine Zukunft haben. Er hat uns realpolitisch denken und arbeiten gelehrt, indem er uns befreite von politischem Doktrinarismus und sentimentaler Träumerei.

Kräfte zur Erreichung seiner realen Ziele wirken zu lassen. Und darum steht sein Lebenswerk fest verankert und im Herzen des deutschen Volkes geborgen. Sein Geist wird weiter wirken, so lange es ein deutsches Volk geben wird. Sein Name wird als Leitstern die Richtung zeigen, in welcher die Aufgaben, die dem Deutschtum noch gestellt sind, zu lösen sind.

Provinzialnachrichten.

König, 29. März. (Die Stadtverordneten) beschlossen heute, die Stelle eines besoldeten Beigeordneten mit einem Gehalt von 3000—3600 Mark auszufüllen.

Danzig, 30. März. (Der Oberpräsident von Pommern) begibt sich am 10. April nach Berlin, um daselbst bis am 12. stattfindenden Hochzeit des früheren Regierungsrathes v. Mieschicki, jetzigen Kabinettsministers des Regenten von Lippe, mit einem Fräulein v. Gögler, der Nichte des Oberpräsidenten, beizumohnen.

Schultz, 29. März. (Der hiesige Turnverein) begehrt am zweiten Osterfesttage in U. Krüger's Saale sein neuntes Stiftungsfest. An der Feier, insbesondere auch am Schauturnen, nehmen Turngenossen aus Bromberg und Thorn theil.

Dürow, 28. März. (Einen schrecklichen Tod) fand in dieser Woche der 20jährige Student Johann Sobock in Kalisch. Beim Experimentalsstudium über die Aethylenbelegung explodirte ein mit Aethylen gas gefüllter Ballon und riß dem jungen Manne den Kopf förmlich vom Rumpfe.

Vollnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 2. April 1840, vor 259 Jahren, starb zu Hamburg der beste Dichter des 17. Jahrhunderts Paul Fleming, als geistlicher Sänger am bekanntesten durch das Lied: „In allen meinen Thaten“, das er vor seiner peripneustischen Reise schrieb, die er als junger Arzt im Gefolge einer Gesandtschaft unternahm, welche der Herzog von Holstein nach Persien gehen ließ, um Handelsverbindungen anzuknüpfen.

Am 3. April 1849, vor 50 Jahren, wurde dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone angetragen. Es war ein großer geschichtlicher Moment, als 30 Mitglieder der kaiserlichen Nationalversammlung als Ueberbringer einer Gabe erschienen, die Deutschlands Einheit, Macht und Größe begründete sollte.

Thorn, 1. April 1899. (Benutzung von Güterzügen durch den Verein.) Mit Genehmigung des Herrn Eisenbahndirektors wird vom 1. April d. Js. ab versuchsweise auf solchen Strecken der preussischen Staatseisenbahnen, auf denen nur eine geringe Anzahl von Personenzügen verkehrt, den Ärzten, Thierärzten, Hebammen bei Ausübung ihres Berufes die Benutzung von Güterzügen gegen Lösung von Personenzugfahrkarten 2. Klasse für die einfache oder Doppelfahrt ohne Erhebung eines Zuschlages gestattet werden.

(Der westpreussische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes) hat für die Abhaltung des nächsten Bezirkstages die Stadt Königs in Aussicht genommen.

(Jagdkalender.) Nach dem Jagdschöngehebe dürfen im Monat April nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schneepfaffen und wilde Schwäne. Für alles übrige Wild gilt Schonzeit.

(Rudolf Falb), dessen Voraussetzungen auf einen schneereichen Monat März zum Mißvergnügen aller sich nach Lenzenwonne Sehenden leider eingetroffen sind, macht jenen auch für den Anfang des Monats April nicht viel Hoffnung. Nach seinen Forschungen sinkt in der Zeit vom 1. bis 6. April die Temperatur fortgesetzt unter das Mittel, und es treten ziemlich ausgedehnte, jedoch trockene Schneefälle ein.

(Remontemärkte.) Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Regierungsbezirk Marienwerder die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden: Am 12. Mai in Altmärk, Kreis Stuhm um 9 Uhr, am 13. Mai in Marienwerder um 8 Uhr 30 Min., am 15. Mai in Wichorsee, Kreis Culm um 8 Uhr, am 16. Mai in Culmsee um 9 Uhr, am 17. Mai in Briesen um 9 Uhr, am 18. Mai in Rheden um 9 Uhr, am 19. Mai in Jablonowo um 8 Uhr, am 20. Mai in Wrocht, Kreis Strasburg um 8 Uhr, am 21. Mai in Strasburg um 9 Uhr 30 Min., am 23. Mai in Neumark um 9 Uhr 30 Min., am 25. Mai in Vöban um 8 Uhr, am 29. Mai in Janischau, Kreis Rosenburg um 8 Uhr, am 3. Juni in Sognow, Kreis Flatow um 8 Uhr, am 13. Juli in Weue um 10 Uhr, am 14. Juli in Neuenburg um 8 Uhr, am 15. Juli in Schwew um 8 Uhr, am 17. August in Flatow um 8 Uhr, am 18. August in Zechlan, Kreis Schlochau um 10 Uhr 30 Min., am 22. August in Dt. Chlau um 9 Uhr, am 23. August in Schönsee, Kreis Briesen um 11 Uhr.

(Wochenschalterdienst.) Von Sonnabend den 1. April ab werden die Wochenschalter wieder um 7 Uhr morgens geöffnet.

(Aus dem Kreise Thorn, 29. März. (Bienenzuchtverein Steinau.) Am Sonntag fand in Rogowo im Lokale des Herrn Deuble eine Sitzung des Steinauer Bienenzuchtvereins statt. Nach der Eröffnung schilderte Herr Lehrer Sabermann-Steinau in einem längeren Vortrage die Kennzeichen, das Wesen und die Bekämpfung der Faulbrut. Diese Krankheit wird auch Brutfäule, Brutpest genannt, weil sie die Brut der Völker betrifft.

Die Deckel der Brutzellen sinken ein, und bei vielen werden sie fein durchlöchernt. Die bedeckelten Waben sterben in großer Zahl, gehen schnell in Faulnis über und sinken wie verfaulte Eier. Die Waben reinigen die Zellen nicht mehr. Die gewöhnliche Faulbrut kommt mehr oder weniger auf jedem Stande vor, die bössartige dagegen selten. Die gewöhnliche wird meistens durch Erhaltung der Brut hervorgerufen, kann aber auch durch Gährungsplage, Schimmelpilze, Fäulnisbakterien, die das Absterben der Brut erzeugen, entstehen. Die bössartige Faulbrut wird aber durch den bacillus alveolaris verursacht. Dieser Bacillus ist ein Stäbchen, welches sich in der Mitte zusammenknüpft. Infolge des Zusammenknüpfens entziehen aus einem Stäbchen zwei. Seine Nahrung findet er im Speisebrei der Bienenlarven. Sobald derselbe verzehrt ist, hört sein Wachsthum auf, und jetzt tritt in jedem der Millionen Stäbchen runde Körperchen, welche man Sporen oder Samen nennt.

Der Zöggershofer Mordmord-Prozess.

Sechster Tag vom Mittwoch. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet. Kriminalkommissar Wohlfromm als Zeuge: Er habe sich heute Mittag in Gemeinschaft mit Herrn Landgerichtsrath Moser und einem Gerichtsschreiber nach dem Altstädtischen Kirchhof begeben und dort, nach eingeholtem Erlaubnis des Kirchhofsinpektors, das Grab des Rosengart öffnen lassen. Der Sarg sei in die Leichenhalle geschafft und dort geöffnet worden.

Der Staatsanwalt hat wieder eine Reihe anonymer Briefe erhalten. Dieselben werden, da auch die Vertbeidigung keinen Werth darauf legt, nicht verlesen. Der Präsident verliest nunmehr die den Geschworenen vorzuliegenden Schuldfragen. Dieselben lauten: 1. Ist die Angeklagte schuldig, den verstorbenen Inspektor Rieß, der am 19. März 1897 den Gutsbesitzer Rosengart zu Zöggershof vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet hat, diesen durch Verbrechen oder andere Mittel zu dieser Straftat bestimmt zu haben?

Erster Staatsanwalt Heyner: Meine Herren Geschworenen! Zwei Jahre sind ins Land gegangen, seitdem der Gutsbesitzer Rosengart in Zöggershof in seinem Wohnzimmer meuchlings getödtet worden ist, und noch immer ist dieses Verbrechen nicht geklärt. Der Mann, der aller menschlichen Voraussicht nach den Mord begangen hat, ist wohl einige Tage nach dem Mord in Haft genommen worden. Allein dieser Mann ist nach wenigen Monaten einer tödtlichen Krankheit erlegen. Der Tod des Rieß ist höchstwahrscheinlich beschleunigt worden, weil er am Abend des 19. März 1897 über ein aufgeweidetes Feld in schnellem Trab gelassen ist und durch die veränderte Lebensweise, zu der der Mann im Gefängnis gezwungen war, der Würde ist der Gerechtigkeit entronnen, er steht vor einem höheren Richter.

Die Angeklagte der Frau, die hier auf der Anklagebank sitzt und heute ihres Wahrpruchs harret. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Ihr Wahrpruch der Gerechtigkeit entsprechen wird. Dem Manne, der nach meiner festen Ueberzeugung nach die Mordwaffe gegen Rosengart gerichtet hat, ist von den verschiedensten Leuten das beste Zeugnis ausgesprochen worden. Ich habe die Ueberzeugung erlangt, Rieß hätte sich niemals dazu verstanden, ein solch graufiges Verbrechen zu begehen, wenn ihm nicht gewissermaßen von dieser Frau die Mordwaffe in die Hand gedrückt worden wäre. Ich habe schon bei vielen Kriminalfällen, die noch bedeutend schwieriger, als dieser, mitgewirkt. Allein eine solche Zeugenbeeinflussung, wie sie durch den Referendar a. D. Wolff verübt worden, ist mir in meiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Daß Herr Referendar a. D. Wolff als Verlobter der Angeklagten bemüht war, soviel als möglich Entlastungsmaterial herbeizuschaffen, ist erklärlich und entschuldbar. Wenn er aber die ganze Provinz durchstöbert nach Leumundzeugen und alles herbeischafft, was ihm nur in die Hände kommt, so ist es durchaus verfehlt und zu weitgehend. Zeugen sind hier in unerhörter Weise verdächtigt worden, um ihre Un glaubwürdigkeit herabzusetzen. Die Art und Weise, wie Zeugen gefragt sind, halte ich für unstatthaft. Herr Wolff hat gesammelt wie eine Biene. Herr Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein hat das Material auf Fragebogen gesichtet. Den Entlastungszeugen sind mit dem „Ist nicht?“ „Hat nicht?“ die Antworten in den Mund gelegt worden. Die Frage, ob Rosengart Feinde hatte, mußte bejaht werden. Er hatte oft Streit mit Arbeitern und ist von ihnen auf der Landstraße angefallen worden. Wie lenkte sich nun gerade auf Rieß der Verdacht? Auch hier begegnet man wieder der alten kriminalistischen Frage: „Qu est la femme?“ Die wachjamen Hunde sind kurz vorher verschwinden. Die Beweisnahme hat nicht ergeben, wo die Hunde geblieben sind. Ein Arbeiter konnte sich wohl in den Besitz einer Flinte setzen, bei der Anschaffung einer gutschießenden Waffe würde er sich verächtlich gemacht haben. Daß die Angeklagten fleischlich verkehrt haben, ist nicht bewiesen worden. Es haben wohl Zeugen die beiden längere Zeit allein gesehen, daß sie dabei nicht Vateroster gebetet haben, ist klar. Sie haben vertraut verkehrt, die Anklage nimmt nicht an, daß ein unstatthafter Verkehr stattgefunden hat. Andere Zeugenaussagen beweisen, daß die Angeklagte, wenn nicht gerade „mannstoll“ war, so doch eine große Leidenschaft nach den Männern hatte. Ich behaupte, daß die Angeklagte dem Rieß den Besitz ihrer Person in Aussicht stellte, um ihn zu der Begehung der That zu verleiten.

Sie haben die kleine Olga gehört. Das Mädchen hat trotz eingebendter Vernehmung in diesem überfüllten Saale sehr klare Antworten gegeben und einen vollständig glaubwürdigen Eindruck gemacht. Sie haben gehört, daß die Olga gesagt hat: Mama ist in Ohnmacht gefallen, als sie gesehen, daß Papa todt sei. Ich habe keinen Zweifel, daß diese Ohnmacht eine Verstellung war. Diese

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Bestimmungen:
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierförmig für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizeiverordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Caféhaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1-9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Caféwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldstrafe von 1-9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.
Thorn den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erhält hiermit die Polizeiverordnung vom 6. April 1892 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierförmig folgenden Zusatz-Paragraphe:

§ 2a. Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Caféwirthes, Schankwirthes) dürfen Hunde in Gartenlokale mitgebracht werden, wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.
Thorn den 26. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Sowie § 8 des Regulatoriums vom 13./14. Januar 1892.

Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält gegen Entrichtung der Steuer eine Marke von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. Diese Marke muß jeder Hund, für den sie gegeben ist, beständig am Hals tragen. Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten, und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden.
werden hiermit in Erinnerung gebracht.
Thorn den 29. März 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April, die Anmeldung neuer Schülerinnen kann täglich von 12 bis 1 Uhr, Melkenstraße 8, Villa Marita, erfolgen.

Montag den 10. April findet von 10 bis 1 Uhr vormittags die Aufnahme im Schülerlokale, Seglerstraße 10, 2 Treppen, statt.
Martha Kuntzel,
Vorsteherin.

Mittelschule.

Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang am 11. April. Die Aufnahme findet am Freitag den 7. April und Montag den 10. April von 9-12 Uhr im Zimmer Nr. 6 statt.

Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Geburts- und Taufschein, von denjenigen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von Schülern, die aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Bescheinigung, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefen und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.
Lindenblatt.

2. Gemeindegemeinschaftliche Mädchenschule.

Innenstadt und die Culmer-Vorstadt.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am Mittwoch den 5. April von 9-12 Uhr im Zimmer Nr. 1 des Schulgebäudes, Wäckerstraße 49, statt. Von schulpflichtig werdenden Mädchen ist der Geburts- und Taufschein, von denen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von solchen, die aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungs-Bescheinigung, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefen und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.
Lottig.

Gutes Logis

mit Verköstigung finden von sofort 2-3 junge Leute. Zu erf. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bier-Versandt-Geschäft

F. Grunau, Thorn, Baderstrasse Nr. 28,

empfehlte folgende Biere in Gebinden, Siphons und Flaschen:

Königsberger Wickbold.
Helles Märzenbier 36 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 35 Pf.
Münchener à la Pilsener 30 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 40 Pf.
Export à la Kulmbacher 30 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 40 Pf.

Erlanger Brauerei Gebr. Reif.
Hell Export 18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.
Dunkel Export 18 Fl. 3,00 Mk., " " 1, 2 " 5 " " " 50 Pf.

Siechenbier, Brauerei J. G. Reif.
18 Fl. 3,00 Mk., im Siphon, 1, 2 und 5 Ltr. Inhalt, Ltr. 50 Pf.

Frauenbürger Mumme.
Infolge seines hohen Malzgehalts vorzüglich geeignet für Blutmarme, Reconvalleszenten, sowie schwächliche Personen. **Medizinisch empfohlen.** 1/2 Liter-Flasche 15 Pfg., 25 Flaschen 3,50 Mark.



Das photographische Atelier

Neust. Markt und Gerechtestr.-Ecke
empfehlte sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinsten und künstlerischer Ausführung.
C. Bonath, Photograph.

Mein Baubureau

befindet sich jetzt in meinem Hause
Baderstraße Nr. 9, parterre.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur
Ausführung kompletter Bauten
und aller im Bauwesen vorkommenden Reparaturarbeiten, sowie zur Lieferung von
Bauholz, Brettern, Bohlen, Latten pp.
zu soliden Preisen.
L. Bock,
Handelsgeschäft mit Dampfsgewerk.

Norddeutsche Creditanstalt,

Agentur Thorn.
Wir vergüten für Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositenconto bis auf weiteres:
Ohne Kündigung 3 0/100
Bei dreitägiger Kündigung . . 3 1/4 0/100
Bei einmonatlicher Kündigung 3 1/2 0/100
Bei dreimonatlicher Kündigung 3 3/4 0/100

Wegen Abbruch des Hauses

vollständiger Ausverkauf

meines
gesamten Waarenlagers
in
Galanterie-Waaren,
Glas, Porzellan und
Haushaltungs-Artikeln
zu enorm billigen Preisen.
Max Cohn,
Breitestr. 26 Thorn Breitestr. 26.

Die Verkaufsstelle für die
Deutsch-Amerik. Guitar-Zither
befindet sich Wäckerstr. Nr. 26 parterre, vis-à-vis dem Landgericht. Das Stimmen, sowie den Unterricht auf den von mir bezogenen Instrumenten ertheile ich gratis. Gebe auch Instrumente gegen Bezahlung. Noten können von hier bezogen werden.
Sachachtungsvoll
P. A. Gramse.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Dampfsgewerk und Holzhandlung

in M o d e r bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfehlte sich zur Lieferung von
geschnittenen Kankhölzern, Kanerlatten in allen Dimensionen,
sowie aller Sorten Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlereizwecken und Eichen, Eichen,
Nüstern und Ellerholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart, Thorn.

Gebrüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und
Holzement-Fabrik,
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft,
Berlegung von Staffsböden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden Baufaison unter Zusage prompter und billigster Bedienung.

Henkel's

Bleich-Soda,

erfunden 1876.
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

In Tafeln à 10 Pfennig überall zu haben.	Glanzine giebt die schönste Plättwäsche. Beste Glanzstärke Glanzine Fritz Scholz jun. LEIPZIG	Höchst einfach im Ge- brauch. —oo— An- weisung liegt jeder Tafel bei.
---	---	---

**Jede
Dame
trägt** ein **Cover-Coat-Kleid**
als höchste, als reizvollste, als
praktischste Neuheit!
Meter 1.50 bis 5.50 Mk.
Proben sendet
Aug. Polich, Leipzig.

Herrn-Anzüge
nach Maß von 24 Mk. an, bei Stoff-
lieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber
und gutgehend
R. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernifusstraße 23.

Alte u. neue Möbel
werden wegen Aufgabe des Geschäfts
billig verkauft.
J. Skowronski.

Restauration
mit vollem Ausschank ist vom 1. April
1899 zu verpachten. Näh. Copper-
nifusstr. 33. **Kwiatkowski.**
Ein noch fast neues Damenrad
ist preiswerth zu verkaufen Hohestr. 23,
gegenüber dem polnischen Museum.
Ein ordentliches Mädchen
findet bei einer kl. Beamtenfamilie
Stellung. M o d e r, Thorerstr. 12, II. l.

F. Rejankowski,
Tapezier und Dekorateur,
Brombergerstraße 82.
Agentur- u. Kommissionsgeschäft,
Vermittelung für An- u. Verkauf
von Grundstücken,
sowie
Nachweisung von Hypotheken-Geldern.
Franz Katarzynski,
Thorn, Neust. Markt 13.

Adolph Wunsch's
Schuhfabrik
Elisabethstraße Nr. 3
gegründet 1868
empfehlte
die besten und billigsten
Schuhwaaren
Maass-Anfertigung
schnell und billig.

**Glacé- und Uniform-
Handschuhe**
in recht haltbarem Leder
empfehlte
Handschuh-Fabrikant C. Rausch.
Geneigter Beachtung meiner
Glacé- u. Uniform-Handschuh-Fabrikerei
Schulstraße 19 Culmerstraße 7.

J. Sellmer,
Gerechtestr. 96,
empfehlte
sein großes, wohl ausgestattetes
Lager von
Tapeten u. Borden
in jeder Preislage,
sowie gut trocknender und reich-
fertiger
Farben zc.

Zur Ausführung von
Brunnenarbeiten,
Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren-Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfehlte sich
Briefener Zementwaaren- u.
Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.

Größte Leistungsfähigkeit
Neueste Facons. Bestes Material.
Die Uniform-Mühlen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfehlte sämtliche Arten von
Uniform-Mühen in sauberer An-
fertigung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Zur Saat:
Sommer-Roggen,
Johanni-Roggen,
Hafer, Gerste,
frühe Erbsen,
Weiden, Lupinen,
Senf, Gerabella,
Roth- und Weißklee,
Thymianthee,
Schwedisch Klee,
Rübs u. Reinfuchen,
Weizen- und Roggen-
Futtermehl,
Kainit,
Thomasmehl,
Chilifalpete
Superphosphat
offerirt billigt
H. Safian.

Mftung.
Deutsch-amerikanische Guitar-
Zithern kosten bei mir pro Stück
nur 10 Mark. Stimmen u. Lehr-
unterricht unsonst. **F. A. Goram,**
Instrumentenmacher,
Baderstr. 22 u. 1. April Coppernifusstr. 8.

Ein Osterspaß.

Von Freiherrn v. Schlicht (Schleswig).
(Nachdruck verboten.)

Der Rittergutsbesitzer von Welkin ging mit großen, erregten Schritten in seinem Zimmer auf und ab, und seine Frau und seine Tochter sahen jedesmal erschrocken zusammen, wenn er gezwungen war, kehrt zu machen, und dies so energisch ausführte, daß das Petroleum im Lampenfassin heftig schwankte.

„Aber Mann,“ hat seine Frau, eine vornehme, schlanke Fünfszigerin, „aber Mann, so beruhige Dich doch endlich, wie lange willst Du denn nun eigentlich noch so auf- und ablaufen? Das hilft ja doch nichts, sei verständig, so groß ist das Unglück denn doch nicht, daß Du Dir und uns dadurch das Osterfest verderbst und verderben läßt.“

„Ach was, Oftern,“ schalt er unwillig, „schöne Oftern, und dabei jagte der Telegraphenbote, der mir diese Unglücks-Telegramme brachte, sogar noch: „Ich wünsche allerseits frohe Oftern“, und damit er wenigstens frohe Oftern hatte, habe ich ihm auf Deinen Wunsch hin ein blankes Fünfmärkchen schenken müssen! Fünf Mark für ein Telegramm, das keine fünf Pfennig werth ist!“

„Aber Papa, freust Du Dich denn garnicht, daß wenigstens Fritz sein Referendar-examen bestanden hat?“ fragte Eva, die zwanzigjährige Tochter, ein mittelgroßes, junges Mädchen mit lustigen, rehbraunen Augen und einem entzückend frischen Gesichtchen, „freust Du Dich denn garnicht für mich?“

„Natürlich,“ brummte der Hausherr, „Du denkst nur an Dich, als wenn es ein Unglück wäre, wenn Du Dich ein Jahr später verlobtest! Es war überhaupt ein Unsinn von mir, Deinem Fritz, nur weil er der Duzfreund unseres Hans ist, Deine Hand zu verprechen, sobald er das Examen bestanden habe. Ist ja ein Unsinn, was sollen diese Verlobungen und Heirathen? Unter tausend Ehen werden neunhundert unglücklich, und sind Mann und Frau ausnahmsweise glücklich miteinander, dann machen die Kinder Aerger und Verdruß.“

„Werde nicht ungerecht,“ hat seine Frau, „Hans hat uns bis zum heutigen Tage nur Freude gemacht, und daß er nun durch das Examen gefallen ist, ist doch kein so großes Unglück, da macht er es eben noch einmal.“

„Wenn man Dich so sprechen hört,“ versetzte der Vater gereizt, „sollte man meinen, daß Du auf Deinen Hans noch stolz bist! Mich soll es garnicht wundern, wenn Du von mir verlangst, daß ich Hans in Zukunft einen größeren Zuschuß gebe und ihm heute Abend, wenn er ankommt, meinen innigen Dank dafür ausspreche, daß er so faul gewesen ist. Mit Euch Frauen ist über so etwas ja nicht zu sprechen.“

„Und mit Euch Männern auch nicht,“ erwiderte Frau von Welkin, „Ihr stellt Euch im Alter immer an, als wenn Ihr in der Jugend Engel gewesen wäret, — na, es ist nur gut, daß Du mir einmal Deine Schulzeugnisse, die Du aufbewahrst, gezeigt hast. Aus denen ging doch hervor, daß Dein Fleiß und Deine Aufmerksamkeit stets sehr viel zu wünschen übrig ließen.“

„Ich war Schüler, Hans aber ist Student,“ gab der Vater zur Antwort, „das ist ein großer Unterschied; na, ich habe es nun satt, mich mit Euch zu streiten, hat ja auch gar keinen Zweck.“ Er zog die Klingel und befohl dem eintretenden Diener: „Der Nappe soll gefattelt werden,“ und, zu den Damen gewandt, setzte er hinzu: „Ich will etwas über Feld reiten, mich nach den Arbeitern umsehen.“

„Das heißt mit anderen Worten, er will an denen seine schlechte Laune auslassen“, dachte seine Frau, die ihren Mann genau kannte.

„Sei nicht so hart,“ bat sie, „wenn Du etwas finden solltest, was nicht ganz Deinen Wünschen entspricht.“

Aber er hörte nicht auf ihre Worte, er ging in sein Ankleidezimmer, um Toilette zu machen, und wenig später ritt er vom Hof.

Es war ein herrlicher Tag. Der kalte Ostwind, der in den letzten Tagen des März zehobt und geweht hatte, hatte aufgehört, ein Luftzug rührte sich. In einem fast wolkenlosen Blau wölbte sich der Himmel, und goldhell leuchtete die Sonne, deren wärmende Strahlen nach dem langen Winter neues Leben hervorriefen. Aus den schweren Erbschollen hervor drang schon die Saat,

einem grünen Teppich nicht unähnlich. An den Wegen, in den Gräben sproßten die ersten kleinen Blumen, an den Zweigen der Bäume zeigte sich das erste Grün. Hin und wieder erklang der fröhliche Gesang eines Vogels, ein leises Zwitschern und Zirpen — sonst kein Laut in der Natur, Ruhe und Frieden überall.

Auch die Natur kündete das morgige Osterfest an, und dem Reiter kam es so vor, als hätten die Felder heute ein ganz anderes Aussehen als an Wochentagen, als hätten auch sie ein festliches Kleid für morgen angelegt.

Ihm wurde das Herz weit, als er über seinen großen, weit ausgedehnten Besitz ritt. Wie gut hätte der Hans es haben können! Warum war er nicht Landmann geworden, dann hätte er einst Besitz nehmen können von der väterlichen Scholle und wie ein Fürst, frei und unabhängig von jedermann, leben können.

Des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Der Knecht wußte, wie Hans auf den Gedanken gekommen war, Jura zu studiren — nach endlosen Kämpfen hatte der Vater nachgegeben, und nun war Hans beim ersten Examen durchgefallen.

„So'n Lämml“, dachte der Alte, „das hätte er sich und mir sparen können! Wenn wenigstens der Fritz auch noch durchgefallen wäre, dann wollte ich noch nichts sagen, aber natürlich ist mein Herr Sohn wieder derjenige, welcher — na, warte, mein Junge — allzu freundlich wird Dein Empfang hier nicht sein.“

Gleichsam als wollten sie ihn zur Ruhe und Nachsicht ermahnen, erkönten in diesem Augenblick von der Gutskirche die Glocken, die den Feiertag einläuteten.

Er sah nach der Uhr, wahrhaftig, es war schon sechs. Die Arbeiter kamen vom Felde zurück, ihren Herrn freundlich grüßend und ein jeder „frohe Oftern“ wünschend. „Wenn nur der Fritz, der Bengel, auch durchgefallen wäre,“ dachte er wieder, „nun verlangt der womöglich, daß wir morgen schon die Verlobung veröffentlichen!“ Versprochen hatte er das ja zwar, aber was verspricht man nicht alles, nur um Ruhe zu bekommen, wenn man von allen Seiten gequält wird?

Langsam wandte er sein Pferd und ritt wieder nach Hans. Seine Damen waren damit beschäftigt, alles für den Empfang der Gäste vorzubereiten. Die Ankunft von Hans war selbstverständlich gewesen — Fritz dagegen hatte nur dann die Erlaubniß gehabt zu kommen, wenn er sein Examen bestände, eher wollte der alte Herr von Welkin nichts von einem neuen Zusammentreffen zwischen ihm und seiner Tochter wissen.

Erst bei dem Abendbrot, bei dem eine große Schüssel mit buntgefärbten Hühneriern auf dem Tisch stand, sah sich die Familie wieder.

„Weißt Du wohl noch, Papa,“ fragte Eva, „wie ich es früher nie begreifen konnte, daß die Hühner immer zu Oftern rothe und blaue Eier legen? Es hat lange gedauert, bis ich begriff, daß Ihr sie annaltet.“

„Das weiß Gott,“ sagte lachend der Vater, „begriffstuhig warst Du immer! Weißt Du noch, als wir einmal in Hamburg am Hafen waren? Es war Ebbe, und ich sagte zu Dir: „Sieh einmal, Kind, wenn jetzt die Flut kommt, steigt das Wasser, und dann gehen die Ruderboote, die hier liegen, alle unter.“ Das hast Du damals acht Tage lang geglaubt.“

„Das ist nicht wahr, Papa,“ verteidigte sich Eva, halb lachend, halb ärgerlich; „so dumm war ich nie, die Geschichte hast Du Dir erfunden.“

In fast heiterer Stimmung verließ die Mahlzeit — der Vater wurde erst wieder mißgestimmt, als Eva ihn bat, am Abend mit dem Rutscher nach dem etwa eine Stunde entfernten Bahnhof fahren zu dürfen, um die beiden Herren abzuholen.

„Ach was, laß das, die finden auch alleine her; so eilig wirst Du es wohl nicht haben, Deinen Schatz zu begrüßen, außerdem kommt der Zug erst um elf Uhr an; selbst wenn Ihr sehr schnell fahrt, könnt Ihr vor dreiviertel Zwölf nicht hier sein. Du erkältest Dich nur, bekommst eine rothe Nase und Schnupfen, nein, bleib' nur hier.“

Aber Eva ließ nicht nach zu bitten, und als nun auch die Mutter bat, dem Kinde das erlauben zu wollen, sagte der Vater endlich, wenn auch etwas brummend: „Ja und Amen.“

Voller Glückseligkeit fuhr Eva später nach der Bahn, um den Bruder und den Verlobten abzuholen; sie wußte sich vor Freude garnicht zu lassen und weinte und lachte immer abwechselnd; aber als sie gegen Mitternacht mit den beiden Herren zurückkam, war das Lachen verstummt, nur die Thränen flossen.

„Aber Eva, Kind, was hast Du nur?“ fragte die Mutter, nachdem die erste Begrüßung vorüber war.

„Er — ist — ja — durchgefallen,“ lautete die thränenersüßte Antwort.

„Wer ist durchgefallen?“ fragte nun auch der Vater. „Sie doch nicht auch etwa, Fritz? Na, wissen Sie, das freut mich, das freut mich wirklich.“

„Das finde ich sehr wenig hübsch von Dir, Vater,“ nahm nun Hans das Wort. „Sei nicht böse, wenn ich das sage, aber wie kannst Du Dich nur darüber freuen? Für mich stand ja weiter nichts auf dem Spiel, ob ich ein Jahr eher Minister werde oder nicht, ist ja ziemlich einerlei, aber bei Fritz handelte es sich um ganz andere Sachen, um die öffentliche Verlobung.“

„Mit der ist es jetzt selbstverständlich nichts,“ nahm nun der Vater wieder das Wort, während Eva herzzerbrechend weinte und garnicht auf die Trostworte ihres Fritz achtete. „Was ich gesagt habe, habe ich gesagt, dabei bleibt es. Aber ganz klar ist es mir nicht, warum Ihr denn das falsche Telegramm schicktet, und ich verstehe auch nicht, wie Fritz denn nun hierher kommt? Wir hatten doch alles ganz klar und deutlich mit einander abgemacht.“

Fritz that diesem Vorwurf gegenüber das Klügste, was er thun konnte: er schwieg.

„Sei nicht so hart, Vater,“ bat Hans, „wenn Du Fritz heute Morgen nur gesehen hättest, als er erfuhr, daß er durchgefallen sei. Er war völlig außer sich, geweint hat er wie ein Kind und gestrichelt wie drei Korporale. Du weißt doch, Fritz hat keine Eltern mehr, das Osterfest steht vor der Thür, meine Koffer waren gepackt, es that mir so leid, daß er nun allein zurückbleiben sollte, wo er sich so auf die Reise hierher gefreut hatte. Ich redete ihm zu, mich trotz Deines Verbotes zu begleiten; er zögerte, bis ich ihm vorzuschlug, Dir ein Telegramm zu senden, daß er durchgekommen sei. Wir wollten Dir die Wahrheit erst nach unserer Abreise gestehen und hofften dann auf Deine Verzeihung. Wir glaubten nicht, daß Du die Verlobung deshalb wieder rückgängig machen würdest. Wir wollten schweigen; aber wie es kam, daß Fritz nach den ersten fünf Minuten alles an Eva erzählte, weiß ich nicht — Verliebte scheinen sich ja alles mittheilen zu müssen.“

„Fritz seid ja eine angenehme Bekanntschaft,“ schalt nun der alte Herr, „erst rasselst Ihr beide durch, dann schickt Ihr ein falsches Telegramm, kümmert Euch nicht um die getroffenen Verabredungen — na, ich muß wirklich sagen, das hätte ich Euch denn doch nicht zugeiraunt.“

Nun trat auch Fritz näher: „Verzeihen Sie, Herr von Welkin, ich bitte Sie sehr um Verzeihung! Ich that Unrecht, aber die Sehnsucht, Eva wiederzusehen und bei ihr Trost zu finden, ließ mich so handeln, wie ich that.“

„Fut, Fritz, auch ich finde Dein Benehmen schenlich,“ sagte Eva, „dann hättest Du lieber erst die Wahrheit sagen sollen, nein, bitte, laß mich in Ruhe,“ wehrte sie ab, als Fritz sich ihr näherte und zärtlich und versöhnend mit der Rechten über ihr dichtes Haar fuhr, „bitte, laß mich, ich will nichts von Dir wissen.“

„Dann ist es wohl das Beste, ich fahre morgen früh wieder fort,“ sagte Fritz selbstig. „Darf ich Sie bitten, Herr von Welkin, mir für heute Nacht Aufnahme zu gewähren und mir morgen früh einen Wagen nach dem Bahnhof zur Verfügung stellen zu wollen?“

„Reisende Leute soll man nicht aufhalten,“ gab der Hausherr zur Antwort, „wenn Sie wieder fort wollen, nachdem Sie kaum angekommen sind, kann ich es nicht ändern. Aber das sage ich Euch allen.“ setzte er voller Ingrimms hinzu, „dies ist das letzte Osterfest, das ich feiern, oder richtiger gesagt, das ich feiern wollte. Im nächsten Jahre reise ich die Seiten aus dem Kalender heraus, damit ich garnicht weiß, wann Oftern ist — für solche Feiertage danke ich. Ich gehe jetzt zu Bett und stehe erst wieder auf, wenn das Osterfest vorüber ist. Auch Ihr solltet Euch schlafen legen. Es ist spät, gute Nacht.“

Mißmuthig wandte er sich zur Thür, um das Zimmer zu verlassen.

„Halt!“ rief Hans, „noch einen Augenblick!“ Und als in diesem Augenblick die Uhr auf dem Kamin Zwölf schlug, riefen die beiden Freunde plötzlich laut lachend einstimmig:

„April — April — April.“ Für einen Augenblick war Herr von Welkin starr, dann warf er einen schnellen Blick nach dem Wandkalender und sagte dann scherzend, seinen Aerger darüber verbeißend, daß er sich so hatte in den April schicken lassen: „Ihr Eitel Ihr — na wartet nur.“

„Was ist denn los?“ fragte Eva erstaunt, während die Mutter glücklich ihren Sohn in die Arme schloß.

„Mädel, Du bist wirklich zu dumm,“ rief der Vater lustig, „kannst Du denn nicht lesen, was auf dem Kalender steht?“

„Doch,“ sagte sie, „so dumm bin ich denn doch nicht. Da steht: Monat: April. Dreißig Tage. 1732 Joh. Haydn, Komponist, geb. 1747 S. B. Lamark, Naturforscher, geb. 1815 — o,“ rief sie auf einmal, „jetzt weiß ich's, heute vor 84 Jahren ist Fürst Bismarck geboren.“

Der alte Herr rang die Hände: „Fritz, entloben Sie sich wieder, ich meine es gut mit Ihnen; was wollen Sie mit solcher begriffsstutzigen Frau? Der erste April ist heute, Du Schlauste der Schlaunen; begreiffst Du es nun, warum die bösen Duben uns necken wollten? Die lassen sich die Seltenheit, daß dieses Mal Oftern gleich dem ersten April folgt, nicht entgehen, einen tollen Streich zu machen.“

Aufathmend warf sich Eva dem Verlobten in die Arme. „Das also war es. Fritz, Fritz, welch schlechter Mensch bist Du, wieviel Thränen habe ich heute um Dich geweint!“

„Ja, warum bist Du auch so dumm,“ schalt der Vater, „natürlich haben beide das Examen bestanden, wie, oder nicht?“

„Sogar cum laude,“ riefen beide jungen Leute.

„Na ja, also,“ fuhr der Vater fort, „ich habe daran überhaupt keinen Augenblick gezweifelt; ich wollte Euch nur Guern Spaß nicht verderben, Ihr Grünshäbel! — Und nun packt Euch zu Bett, sonst verschlagt Ihr mir noch den schönen Osterfontagmorgen! — Wenn Ihr mich foppen wollt, müßt Ihr schon sehr früh aufstehen, das merkt Euch!“ Sprach's und schritt mit Würde zur Thür hinaus.

Wannigfaltiges.

(Von Mezzofanti), dessen märchenhafte Sprachkenntniße geschilbert wurden, erzählte ein alter Professor an der holländischen Universität Leiden, der ein großer Sprachforscher war, nachstehende interessante Einzelheiten. Er hatte eine Audienz gelegentlich seines Aufenthalts in Rom bei dem Kardinal Mezzofanti nachgesucht und erhalten. Der Kardinal, der den Professor anfangs für einen Belgier hielt, begrüßte diesen zunächst in französischer Sprache. Als er aber im Laufe der Unterredung den Professor trotz seines französischen Namens als geborenen Holländer erkannte, ging er sofort zur holländischen Sprache über, die er in tadelloser Weise sprach. Als der Professor seinen Geburtsort als ein Dorf in der holländischen Provinz Drenthe angab, setzte der Kardinal die Unterredung in dem von der Landbevölkerung dieser Provinz gesprochenen, von der holländischen Sprache sehr abweichenden Dialekt fort, und als dann die Rede auf den in der holländischen Provinz Overijssel herrschenden Twentischen Dialekt kam, sprach auch diesen der Kardinal genau wie ein twentischer Bauer. In fast noch größeres Staunen gerieth der Professor, als er hörte, daß der Kardinal die altfriesische Sprache nicht bloß völlig beherrschte, sondern Gedichte aus der altfriesischen Gedichtsammlung „Da Lapekoer“ Wort für Wort wiederzugeben wußte. Der holländische Professor gab übrigens die Zahl der von Mezzofanti gesprochenen Sprachen weit höher als 103, auf etwa 200 an, die von ihm verstandenen Sprachen, einschließlic der verschiedenen Dialekte, auf mindestens die doppelte Zahl. Er habe sogar die verschiedenen Neger-Idiome verstanden und manche von ihnen gesprochen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.
Die Anstunftei W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Anstunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Öffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

Table with columns for location (e.g., Thorn, Culmburg, Steinau), date, and time for reserve and recruitment events.

- List of regulations for the control assemblies, including attendance requirements and consequences for non-compliance.

Manschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Manschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können...

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Stellungsbescheide mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird mit Nachkontrolle bestraft. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts erteilt werden.

Die Befehle müssen hinreichend begründet sein. In Krankheits-, oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Disziplinbehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen...

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung oder Orts- und Polizeibehörde vorlegen lassen...

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verpateter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgegebenen Bestimmungen noch besonders hingewiesen. Thorn den 15. März 1899.

Königliches Bezirkskommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Thorn den 18. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Alle Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1899 vollenden werden.

Wir ersuchen demgemäß die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindefschulen am Mittwoch, 5. April d. J.

Thorn den 7. März 1899. Die Schuldeputation.

Erste Gemeindefschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am Mittwoch den 5. April von 9-12 Uhr im Zimmer Nr. 14 der Mittelschule (Eingang von der Gerstenstraße) statt.

Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Geburts- und Taufschein, von denjenigen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von Schülern, die aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszugleich, die zuletzt benutzten Bücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederanweisungsschein vorzulegen.

Jattkowskl. Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Advertisement for a lottery: 'Ziehung schon 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin. Wohlfahrts-Lotterie... Geld-Lotterie 575,000 Mark... Haupt-Gewinn 100,000 Mk. Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30. Lud. Müller & Co. Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.'

Advertisement for a bicycle: 'Kaysers-Rad bestes Rad! Vertreter: Adolf Eichstädt jr., Thorn.'

Advertisement for Norddeutsche Creditanstalt: 'Agentur Thorn, Brückenstrasse 9. Aktienkapital 8 Millionen Mark. Eröffnung laufender Rechnungen. Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten.'

Advertisement for Mieths-Kontrakt-Formulare: 'Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.'

Advertisement for 'Triumph' margarine: '„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack, Aroma u. Nährwert gleich guter Butter. pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.'

Advertisement for real estate: 'Villa Clara, partiere 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; daselbst Stallungen, Remisen, Bürschengelände, im ganzen oder geteilt, vom 1. April zu vermieten. Näheres Brombergerstraße 78, part.'

Advertisement for real estate: 'Herrschafliche Wohnung von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermieten. Anfr. Brombergerstraße 60 im Laden. Die von Herrn Hauptmann Gurlikt innegehabte II. Etage, Bromberger- und Hofstraße-Ecke, ist verlegungshalber sofort zu vermieten. Mellicienstraße 89 ist die 2. Etage, 5-7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, verlegungshalber von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 82, 7 Zimmer, Badzimmer und reichl. Zubehör, Pferdefall, Bürschengeläß und Garten, sofort zu vermieten. In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15, ist die von Herrn Oberst Baner bis jetzt bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Soppart, Bachstraße 17. Die bisher von Herrn Justus Wallis in unserem Hause Breitestraße 87, III, bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengeläß, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn, Thorn. Herrschafliche Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12. Brombergerstr. 26, pr., 7 Z., Ver. u. G. a. l. Ab. o. f. e. a. Sommerwoh. a. d. Baderstraße 7 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei 2 Exp. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ob. Pferdefall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg. 1 gut renov. Wohnung von 5 Zimmern, reichl. Zubehör mit auch ohne Pferdefall von jeglichem oder später zu vermieten. Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64. Brombergerstraße 46 mittelgr. Wohnung ab 1. April zu vermieten. Näheres Brückenstr. 10. Kusel. Die 2. Etage, Seglerstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche und Zubehör, ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. A. Herzberg. Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. J. billig zu vermieten. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden. Breitestraße 29, 3 Z., ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern etc., a. l. Oktober zu verm. 2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit Zubehör, partiere und 3. Etage, sofort zu vermieten Mauerstraße 36. Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten Heiliggeiststraße Nr. 16. Balkonwohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, zu vermieten Mader, Rayonstr. 8. Gerechtestraße Nr. 30 ist eine herrschafliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé. Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochpartiere mit besonderem Eingang vom 1. April zu vermieten. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden. Fl. Wohnung a. d. Marienstr. 7, 1 Brückenstraße 32, 3 Treppen, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermieten. Zu erfragen bei Krüger, Hof, 1 Treppe. 1 Treppe, ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Jakobstraße 9.